

nen Nacht, in größter Eile von Castelnovo zurückziehen mußte und, die Eroberung Montenegro's aufgebend, genöthigt wurde, an seine eigene Sicherheit zu denken.

Paris, 18. Jan. Das Gerücht von einer morganatischen Heirath (zur linken Hand getraut) Ludwig Napoleons mit der Tochter der Marquise von Montijo gewinnt täglich nicht nur größern Boden, sondern auch Glanzen. Was mich betrifft, glaube ich, wie vor mehreren Tagen, dieselben Zweifel diesem Gerüchte entgegenzusetzen, erachte es aber zugleich für meine Pflicht, Sie im Zuge aller dieser Angelegenheit betreffenden Sagen zu erhalten, weil dieselben, abgesehen von ihrem innern Werth oder Unwerth, immerhin das Verdienst haben Personen und Dinge zu charakterisiren. Die Frage der morganatischen Heirath, heißt es nun, sei so weit vorgeschritten, daß sie bereits mehrmals der Gegenstand von Ministerrathungen gewesen, aber von allen Ministern gleich entschieden bekämpft worden. Allein die Leidenschaft des Kaisers für die schöne Spanierin sei so lebhaft, und werde von einigen Günstlingen durch historische Rückfichten, die für diese Verbindung sprechen sollen, so geschickt unterstützt, daß in Kurzem der Entschluß Ludwig Napoleons die Vermählung mit der genannten Dame zu feiern, eine officielle Thatsache sein werde. (A. 3.)

Den neuesten telegraph. Nachrichten zufolge hat Kaiser Napoleon sich mit der Marquise von Montijo verlobt.

Mlle. Montijo ist von schlankem, hohem Wuchs, besitzt feine, kleine Hände und Füße und ist voll scharfen Geistes. Ihr Kopf ist eigentlich das Merkwürdigste an ihr. Sie hat nachtschwarze glühende Augen, hohe schwarze Augenbraunen wölben sich in schwarzer Zeichnung über diesem Auge, das von dunkeln langen Wimpern beschattet wird, und — röthlich-gelbes Seidenhaar umgränzt sonderbar contrastirend dieses Gesicht, das somit den Charakter des Spanischen und des Englischen vereint. Sie bewegt sich fortwährend in der

intimen Gesellschaft der Prinzessin Mathilde und über ihre anderweitige Position will man man nichts mit Bestimmtheit behaupten. Es ist eine Thatsache, daß die schöne Spanierin auf der Jagd in Compiègne einen weißen arabischen Zelter ritt, dessen Sanftmuth und Schönheit sie lobte, worauf Louis Napoleon sie denselben anzunehmen ersuchte und einige Worte leise hinzufügte. Die Spanierin warf lachend und doch stolz den Kopf zurück und sagte so laut, daß es die Umgebung hören konnte: „Bis ich Kaiserin bin.“

Wien, 17. Jan. Dem Regimente „Arbr. v. Hess“ ist der Befehl zugekommen, die äußersten Gränzen gegen Montenegro zu besetzen und es ist bereits demzufolge der Regimentsstab von Zara nach Cantero verlegt worden. Weitere Verstärkungen, außer dem schon genannten 4. Bataillon desselben Regiments, sind bis jetzt nicht nach Dalmatien abgegangen, und es dürfte dies auch nicht in der Folge der Fall sein, da die derzeit in Dalmatien befindlichen Truppen zahlreich genug sind, um allen Eventualitäten mit Nachdruck begegnen zu können. (A. 3.)

Konstantinopel, 8. Jan. Nach den Berichten, die man hier von Omer Pascha hat, dürfte er in diesem Augenblicke schon den Angriff auf Montenegro begonnen haben. Man schwächelt sich mit rascher und vollständiger Unterwerfung der „Rebellen“ die es nicht nur mit einer gewaltigen Streitmacht — Omer Pascha verfügt über 10,000 Mann regulärer Truppen und 20,000 Mann Ananiten — zu thun haben, sondern auch, wie man wissen will, durch innere Zwistigkeiten gespalten sind. Der neue Wladika soll nämlich eine starke Partei gegen sich haben, und es wäre allerdings nicht das erste Mal, daß solche Bewegungen an Zwietracht und Verrath im eigenen Lager scheitern. Daß man bei dieser Siegesgewißheit ein auswärtiges Veto gar nicht in Anschlag bringt und auf die Macht eines fait accompli rechnet, versteht sich für Jeden von selbst, der den Charakter der bei uns gegenwärtig herrschenden Partei kennt. (A. 3.)

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 8.

Freitag den 28. Januar

1853.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Ennsberg.

#### Holz-Verkauf.

1) Am Freitag den 4. Februar in dem Wirtschaftsdistrikt Winterbach und Schnaitz: 19 Stämme Rothholz, 83 1/2 Alstr. Scheidholz und 2,025 Stück Wellen.

2) Am Montag den 7. Februar in dem Wirtschaftsdistrikt Park: 41 1/2 Klafter Scheidholz und 2425 Stück Wellen.

Zusammenkunft bei gutem Wetter am ersten Tag auf dem Goldboden und am zweiten Tag beim Schläg. Bei schlechtem Wetter am ersten Tag in Manolzweiler und am zweiten Tag in Balmannweiler je 9 Uhr Vormittags.

Den 25. Januar 1853.

Königl. Forstamt.  
Urfull.

#### Schorndorf.

#### Auswanderung.

Erhard Teutter, Bürger und Weingärtner und

Johannes Siegle, Bürger und Weingtr., beide von hier, wandern mit ihren Familien nach Amerika aus, wollen aber keine Bürgen stellen, daher Diejenigen, welche Forderungen an dieselben zu machen haben, hiedurch aufgefordert werden, solche unfehlbar längstens binnen 10 Tagen dießseits um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist ihrer Auswanderung kein Hinderniß in den Weg gesetzt würde.

Den 26. Januar 1853.

Gemeinderath.  
Vorstand Palm.

#### Schorndorf.

#### Gläubiger-Vorladung.

Das Schuldenwesen des † Eberhard Körner, Weingärtners, wird am

Montag den 21. Februar  
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus außergerichtlich erledigt werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung zu liquidiren haben.

Den 27. Januar 1853.

K. Gerichts-Notariat.  
Moser.

#### Steinenberg.

#### Gläubiger-Vorladung.

Das Schuldenwesen des Johann Georg Bürger, Nachwärters wird am Montag den 14. Februar Morgens 8 Uhr

auf dem dortigen Rathhaus außergerichtlich erledigt werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung, beziehungsweise der Majorisirung zu liquidiren haben.

Den 17. Januar 1853

K. Gerichts-Notariat Schorndorf.  
Moser.

#### Schorndorf.

#### Schuldenliquidation.

Zu der Handlung des Jacob Wurst, Schuhmachers in Nischelberg, hat man zu Bernahme der Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Dienstag den 22. Februar 1853  
Morgens 8 Uhr

anberaumt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Nischelberg entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Be-

vollmächtesten Gegenwart erfordern. Ihre Ansprüche durch schriftliche Rezepte darzutun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Massebestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichtsakten ersichtlich sind, wird bei der nächsten Gerichtsitzung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

Den 14. Januar 1853.  
K. Oberamts-Gericht,  
Weiel.

Thomasbäcker.

Am Montag den 31. d. M. Nachmittags 1 Uhr werden auf hiesigem Rathhaus im Executionsweg gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: Vieh, Stroh, Heu etc., und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Den 23. Januar 1853.  
Schultheißensamt,  
Schlöss.

Grunbach.

Schulden-Liquidation.

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldenfache des Rathhaus Wägele, Bürgers u. Weingrünners von Grunbach hat man, höherer Aufsicht zufolge, zu Vornahme der Schuldenliquidation und der damit zu verbindenden Vergleichs-Versuche Tagfahrt auf

Mittwoch, den 2. März d. J. anberaunt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert, an diesem Tage Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause zu Grunbach entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- und Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masseheile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern sollten, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezepte darzutun, und denselben die Schuldbestimmtheiten anzuschließen.

Die schriftlich Liquidirenden sowie die beauftragten Gläubiger überhaupt, werden in Absicht auf zu Stand kommende Vergleiche, Verhandlung eines Intercessors, Verfügung über die Masse in. f. f. als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie bestehend, ihre

unbekannte Gläubiger, aber bei der Massevertheilung unberücksichtigt gelassen werden.

Den 26. Januar 1853.  
K. Amts-Notariat Beutelbach  
und Gemeinderath Grunbach.

Schorrbach.

Executionverkauf.

Am Montag den 31. d. M. Nachmittags 1 Uhr werden folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

100 Str. Heu, 60 Bund Stroh, 2 Kühe und einige Faß-Führlinge; wozu etwaige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 25. Januar 1853.  
Gemeinderath.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Haus- & Schmiede-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine drei stockigte Behausung mit eingerichteter Schmiedewerkstatt sammt Werkzeug am Lichtmessfesttag den 2. Febr. Mittags 2 Uhr im Gasthaus zum Lamm im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Bemerkelt wird, daß besagtes Haus auch in zwei Theilen abgegeben wird.

Schmiedemeister Bau.

Schorndorf.

Unterzeichnete ist gesonnen sein Wohngebäude mit Scheuer in der Vorstadt aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können solches täglich einsehen und einen Kauf mit ihm abschließen.

Zimmermeister Schübele.

Schorndorf.

Fahrruß-Auktion.

Am Dienstag und Mittwoch wird im früheren Postgebäude von Morgens 8 Uhr an eine nochmalige Fahrriß-Auktion abgehalten werden; wobei namentlich vorkommt: ein schöner Schlitten mit Bärendecke, 1 große und 1 kleine Chaise, 1 großer Federwagen, 2 Bernerwägel und ca. 70 Eimer Faß, sowie verschiedener gemeiner Hausrath. Liebhaber werden hiezu höflich eingeladen.

Schorndorf.

Stockfische.

Frisch gewässerte Stockfische jetzt wieder bei  
Jacob Fried. Weiel.

Nächsten Sonntag haben  
Bocktag  
Gottl. Frank. Krieg. Fried. Renz.

(Eingefendet.)

Zu den Klagen über unmäßigen Wucher, welche theils durch die jüngsten Schwurgerichts-Verhandlungen, theils durch Privatnachrichten der Zeitungen zur Oeffentlichkeit gelangten, liefert ein im Beobachter erschienener, von Schorndorf datirter Artikel einen neuen Beitrag. Derselbe lautet so:

Auch unser Schorndorf stellt zu der Kasse dieser scham- und gewissenlosen Geldmenschen seinen Mann, dessen schändliches Treiben die bis jetzt bekannten Thatfachen der Menschen dieses Schlags beinahe übertrifft. Dieser Mann leiht auf Pfänder, läßt sich 100 bis 120 Procent zahlen, und wenn das Pfand nicht zur bestimmten Stunde gelöst wird, so verkauft er es ohne Scheu. Hier nur ein Beispiel: Eine Witwe hatte ihm in äußerster Noth einen Mantel im Werthe von mindestens 14 fl. gebracht und darauf 6 fl. unter der Bedingung erhalten, sie binnen einem Monat mit 36 kr. zurückzuzahlen. Zwei Tage nach dem Termin wollte man den Mantel lösen, aber nicht, weil es zwei Tage über einen Monat waren, verlangte der Wucherer einen zweimonatlichen Zins mit 1 fl. 12 kr. Man ließ ihn nun auch zwei Monate warten, weil man aber wieder einen Tag nach dem Termine kam, so berechnete er außer einem dreimonatlichen Zins noch Zins aus Zins, nämlich 1 fl. 57 kr. Also aus 6 fl. in 62 Tagen 1 fl. 57 kr. Zins! Als man aber mit Klagen drohte, gab er doch endlich gegen 1 fl. 12 kr. Zins den Mantel heraus. Solche Beispiele könnten noch mehrere angeführt werden, aber dieses einzige zeichnet ihn hinlänglich. Abscheu muß jedes fühlende Menschenherz gegen solchen Wucher empfinden, und unwillkürlich mit Bellert ausrufen: Ein Mann, der sich zu keiner Pflicht, als für das Geld verachtet, der schämt sich nicht, um aber solchen Wucherern ihre Schlachtopfer zu entreiben, wäre kein wirksameres Mittel, als die Errichtung eines städtischen Pfand- und Leihhauses. Damit wäre auch mehr geholfen als mit Wuchergesetzen, welche oft in anderer Weise dem Handel und Wandel unförderlich sind.

Mannichfaltiges.

Paris, 22. Jan. Um 1/2 Uhr versammelte sich der Senat, Staatsrath und legisl.

Körper in einem besondern Saale. Der Staatsrath wurde zuerst gerufen und setzte sich rechts und links vom Throne. Der Senat stellte sich im Halbkreis auf der rechten Seite, der legisl. Körper, der sehr zahlreich war, auf der linken Seite auf. Die Gesichter waren schweigend und man sprach wenig; es war als ob jeder vermiede zu sagen, was er denkt. Der Direktor der kaiserl. Druckerei und ein Stenograf des Moniteur waren anwesend, um die Rede niederzuschreiben und zu drucken; man bemerkte auch Herrn Perron, Chef der politischen Redaction im Staatsministerium. Das diplomatische Corps war nicht geladen worden. — Bald öffnete sich die Thüre und der Großkämmerer meldete den Kaiser an. Der Kaiser trat unter dem Vortritt der Ceremonienmeister und gefolgt von den Ministern ein. Eine tiefe Stille trat ein, während sich der Kaiser in der Uniform eines Generals en chef niederließ. Rechts von ihm stand Marschall Jerome in großer Uniform, links von ihm stand Prinz Napoleon Bonaparte in schwarzer Civilkleidung mit dem großen Cordon der Ehrenlegion. Die Minister standen zu beiden Seiten auf den untersten Stufen des Thrones. Nachdem der Kaiser die Versammlung begrüßt hatte, las er mit bewegter Stimme die Rede, welche wir weiter unten mittheilen. Diese Rede wurde von oftmaligem Zuruf unterbrochen. Man hörte sehr viele Stimmen sehr gut, sehr gut! rufen. Die Stelle, wo der Kaiser sagte, daß er stolz auf seine Stellung eines Emporkömmlings Europa gegenüber sei, wurde besonders günstig aufgenommen. Als der Kaiser seine Rede geschlossen hatte, rief ein Mitglied des legislativen Körpers, der Odenknecht Belmontet mit lauter Stimme: Es lebe die Kaiserin! welches von allen Anwesenden wiederholt wurde. Der Kaiser dankte mit freundlichen Grüßen für diese Aufmerksamkeit. Er kündigte sodann an, daß seine Vermählung nächstens in Notre Dame gefeiert werden würde, wohin er alle seine loyalen Freunde einlade. — Bereits wird die Rede des Kaisers in einer außerordentlichen Beilage des Moniteur überall vertheilt und morgen wird die Bevölkerung von Paris dieselbe an allen Straßenecken lesen. Man bemerkte unter den Senatoren Lacaze de Mijaur und Pastoret. Der Erzbischof von Paris ließ sich von seiner Nührung so hinreißen, daß er, nachdem der Kaiser den Thronsaal verlassen und sich in seine Gemächer zurückgezogen hatte, laut erklärte, daß die heutige Sitzung der Ruhm des Katholicismus sei, und daß er stolz auf den heutigen Tag sei. Die Sitzung in den Säulenhallen endigt um 1/2 Uhr.

Wir geben hier den Text der Rede des Kaisers:

Meine Herren!

Indem ich Ihnen meine Vermählung anzeige, füge ich mich dem so oft ausgesprochenen Wunsche des Lande. Der Wund, den ich schließe, nimmt nicht mit den Traditionen der alten Politik überein; darin besteht sein Vortheil. Frankreich hat sich durch die Reihenfolge seiner Revolutionen stets rasch von dem übrigen Europa getrennt; jede vernünftige Regierung muß bemüht sein, Frankreich in den Schooß der alten Monarchien zurückzuführen; aber dieses Resultat wird weit sicherer durch eine gerade und offene Politik, durch die Aufrichtigkeit der Unterhandlungen, als durch königliche Allianzen erreicht, welche ein falsches Gefühl der Sicherheit erzeugen und oft die Familieninteressen an die Stelle der Nationalinteressen setzen. Ueberdies ließen die Beispiele der Vergangenheit im Geiste des Volkes abergläubische Vorurtheile zurück; das Volk hat nicht vergessen, daß die fremden Prinzessinnen seit 70 Jahren nur die Stufen des Thrones emporstiegen, um ihre Nachkommen durch den Krieg oder die Revolution verbannt oder zerstreut zu sehen. Ein einziges Weib schien Glück zu bringen: und mehr als die anderen in der Erinnerung des Volkes fortzuleben, und dieses Weib war die bescheidene und gute Gemahlin des Generals Bonaparte, die nicht aus einem königlichen Hause stammte.

Dennoch muß anerkannt werden, daß die Vermählung Napoleon's mit Marie Louise im Jahre 1810 ein großes Ereigniß, ein Unterpfand der Zukunft, eine wahrhafte Befriedigung für den Stolz der Nation war, da man das alte und erlauchte Haus Oesterreich, das so lange mit uns Krieg führte, die Ehre einer Verbindung mit dem auserwählten Oberhaupt eines neuen Kaiserreiches anstreben sah; mußte dagegen unter der vorzüglichen Regierung der Stolz der Nation nicht darunter leiden, als der Thronerbe fruchtlos mehrere Jahre lang sich um eine Allianz mit einem souveränen Hause bewarb, und endlich die Hand einer ohne Zweifel vollendeten Prinzessin erhielt, welche aber nur dem zweiten Range angehörte und anderer Religion war?

Wenn man im Angesichte des alten Europa's von der Kraft eines neuen Princip's zur Höhe der alten Dynastien emporgetragen wird, so erreicht man es nicht angenommen zu werden, in-

dem man sein Wappen, alt macht und sich um jeden Preis in die Familie der Könige einbringt. Man erreicht dies weit eher, indem man die feinen Ursprung vergißt, seinen eigenthümlichen Charakter beibehält und offen und gerade Europa gegenüber die Stellung eines Emporkömmlings einnimmt, was aber ein glorreicher Rechtstitel ist, wenn man durch das freie Votum eines großen Volkes emporkömmt.

„Also gezwungen, bis heute befolgte Formen bei Seite zu setzen, war meine Vermählung nur mehr eine Privatangelegenheit; es blieb mir nichts mehr übrig, als meine Wahl zu treffen. Jene, welche der Gegenstand meiner Bevorzugung geworden, ist von hoher Geburt. Von Herzen, durch ihre Erziehung, durch die Erinnerung an das Blut, welches ihr Vater für die Sache des Kaisers vergoß, — Französin, besitzt sie als Spaziererin den Vortheil, keine Familie in Frankreich zu besitzen, der man Ehren und Würden ertheilen müßte.

Mit allen hohen Eigenschaften der Seele begabt, wird sie eine Zierde des Landes sein, wie sie in den Tagen der Gefahr eine seiner muthigsten Stützen werden würde. Als Katholikin und frommen Herzens wird sie, wie ich zum Himmel um das Glück Frankreich's flehen; anmuthsvoll und gütig, wird sie in derselben hohen Stellung, ich bin es überzeugt, die Tugenden der Kaiserin Josephine wieder aufleben machen. Ich komme also meine Herren, Frankreich zu sagen: „Ich zog das Weib, das ich achte und liebe, einer Unbekannten vor, deren Allianz Vortheile mit sich gebracht hätte, die nicht ohne Opfer erreicht worden wären. Ohne gegen irgend Jemand geringe Schätzung zu zeigen, folge ich meiner Neigung, aber nicht ohne meine Vernunft und meine Ueberzeugung zu Rathe gezogen zu haben. Indem ich endlich die Unabhängigkeit, die Tugenden des Herzens, das Familienglück höher stelle, als dynastische Vorurtheile und ehrgeizige Berechnungen, werde ich nicht weniger stark sein, da ich freier sein werde. Bald werde ich, indem ich mich nach der Kirche von Notre Dame begeben, die Kaiserin der Armee und dem Volke vorstellen; das Vertrauen, welches sie in mich setzen, sichert ihre Sympathien jener, die ich auserwählt habe, und Sie, meine Herren, werden, wenn Sie dieselben kennen, überzeugt, daß ich diesmal wieder von der Borsehung geleitet war.“ (S. 2.)

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N. 9.

Dienstag den 1. Februar

1853.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die nachstehende Ministerial-Versüfung vom 23. Dezember v. J. Reg.-Bl. Seite 7 haben die Ortsvorsteher der Einwohnerschaft zu publiciren, den Kaufleuten und Krämern specielle Eröffnung zu machen, auch den Localfeuersehauern die ertheilten Vorschriften und Aufnahme des Erfunds in ihrem Protokolle wiederholt einzuschärfen.

Den 27. Januar 1853.

Königl. Oberamt, Strölin.

Da in neuester Zeit die Erfahrung gemacht wurde, daß Brandfälle mehrfach durch fahrlässige Behandlung und Verschleuderung von Reibzündhölzchen entstanden sind, daß in Folge dieser fahrlässigen Behandlung insbesondere Kinder, welche in den Besitz genannter Zündmittel gekommen, damit Feuerbrünste veranlaßt haben, so sieht sich das Ministerium veranlaßt, die bestehenden Verfügungen, welche Verhütung von Brandunglück durch Reibzündhölzer bezwecken, zur Nachachtung wiederholt bekannt zu machen, und zwar:

1. Die Verfügung vom 31. Juli 1838, betreffend die bei der Bereitung, Aufbewahrung und Versendung der sogenannten Congres'schen Feuerzeuge zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln, welche

„Zu Verhütung von Feuerunglück bei der Bereitung, Aufbewahrung und Versendung der neuerlich in Gebrauch gekommenen Congres'schen oder Reib-Feuerzeuge werden mit höchster Genehmigung vom 27. d. M. nachstehende Vorschriften ertheilt:

1) Die Bereitung der sogenannten Congres'schen oder Reib-Feuerzeuge, wie der Reibzündhölzchen, Reib-Schwämme, Reib-Fidibus und anderer Zündmittel, zu welchen Phosphor und chloräures Kali verwendet werden, darf, ohne besondere Erlaubniß der Kreisregierung, nur außerhalb der Ortschaften in für sich bestehenden Localen, die von jedem anderen Gebäude wenigstens dreißig Fuß entfernt seyn müssen, geschehen.“

2) Bei einer Versendung müssen die genannten Reib-Zündmittel in Portionen, in welchen sie zum Detail-Verkaufe kommen, in Behälter von Holz oder einem anderen dem Drucke widerstehenden Material gebracht, sodann in weiche lockere Körper, wie trockenes Sägmehl, trockene Kleie und dergleichen, eingehüllt und überhaupt so gepackt werden, daß auf dem Transporte jede Reibung der Zündmittel an einem festen Körper entfernt gehalten wird.“

„Der Frachtfuhrmann ist bei der Aufgabe auf die Feuergefährlichkeit der Waare aufmerksam zu machen. Auch ist auf dem Paketen oder Kisten und in dem Ladscheine der feuergefährliche Inhalt mit dem Worte:

„Reibfeuerzeuge“

zu bemerken.“

3) Die zur Bereitung der Reib-Zündmittel erforderlichen Vorräthe an Phosphor, Schwefel und chloräurem Kali dürfen außerhalb des Fabriklokals nach den Vorschriften der Verordnungen vom 13. April 1808, Abschnitt B. (Reg.-Bl. S. 205) und vom 2. April 1810 (Reg.-Blatt S. 109) nur in feuerfesten Gewölben und die zum Verkaufe vorräthigen Reibfeuerzeuge von den Fabrikanten nur innerhalb des Fabriklokals, von den Kaufleuten aber, welche nur geringere Quantitäten davon im Vorrathe haben dürfen, nur abgefordert von anderen Gegenständen aufbewahrt werden.“

4) Die Orts- und Bezirks-Polizeibehörden haben über die genaue Beobachtung der vorstehenden

## Nach New-York, New-Orleans und Baltimore

Schorndorf.  
sowie nach allen andern Orten Amerika's jede Woche die billigste und sicherste Gelegenheit mit Dampf- und Segel-Schiffen.

Im Monat Februar können Familien für die Ueberfahrt einschließlich vollständigen Seevorraths um den sehr niedern Preis von 57 Gulden Afforde abschließen bei

**A. J. Widmann,**

Agentur der längst allgemein bekannten, concessionirten und mit fl. 10,000 Rauten gesicherten Beförderungs-Anstalt des ref. Notars Herrn E. Stählen in Heilbronn.

Bedruckt, verlegt und redigirt von E. J. Mayer.